

# Evaluierung der Ergebnisse der Neuausrichtung der Wirtschaftsförderung des Landes Brandenburg

Katja Baum und Björn Ziegenbalg\*

Das Land Brandenburg hat im Jahr 2005 eine Neuausrichtung der Wirtschaftsförderpolitik vorgenommen. Mit dem strategischen Ansatz „Stärken stärken – mehr Wirtschaftswachstum für mehr Beschäftigung“ erfolgte seitdem insbesondere eine stärkere sektorale Fokussierung der Wirtschaftsförderung auf 14 (ursprünglich 16) Branchenkompetenzfelder (BKF) und die Querschnittsbranche Mikroelektronik. Zu den BKF zählen Branchen, die einerseits in Brandenburg große Wachstumspotenziale aufweisen und andererseits zu der traditionellen Industrie in dem Bundesland gehören.

Im ersten Teil dieses Berichts wird die volkswirtschaftliche Entwicklung am gesamten Wirtschaftsstandort Brandenburg von 2005 bis 2009 sowie die der einzelnen BKF von 2007 bis 2009 dargestellt. Aufgrund der Umstellung der Wirtschaftszweigklassifikation im Jahr 2008 ist eine vergleichende Betrachtung früherer Jahre, insbesondere ein Vergleich mit früheren Evaluierungen der Wirtschaftsförderung in Brandenburg, nur eingeschränkt möglich. Im zweiten Teil wird die Verwendung der seit 2005 eingesetzten Wirtschaftsförderinstrumente erläutert.

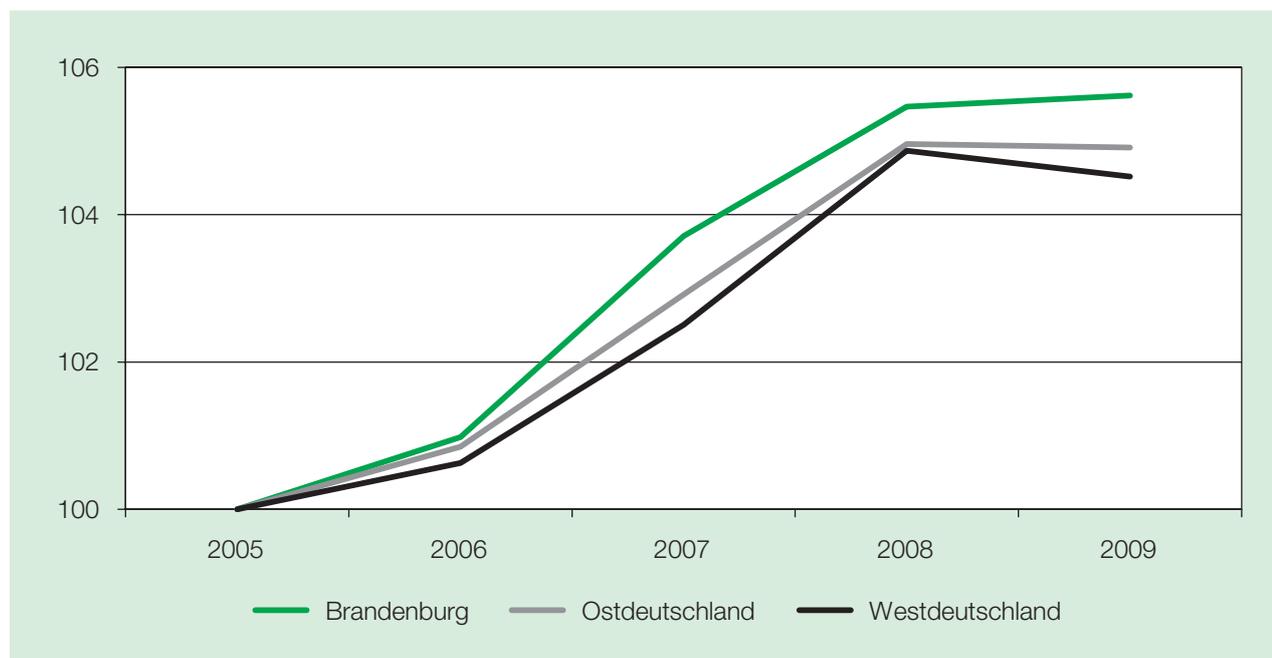
## Wirtschaftsstandort Brandenburg 2005–2009

Das primäre strategische Ziel der Wirtschaftsförderung in Brandenburg lautet: „Mehr Wirtschaftswachstum für mehr Beschäftigung“. Seit dem Jahr 2005 ist die Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigtenverhältnisse in Brandenburg aufwärts gerichtet. Von einer Talsohle mit rund 698.000 Beschäftigten im Jahr 2005 stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf rund 738.000 Beschäftigte im Jahr 2009. Entgegen dem bundesweiten Trend entwickelte sich die Beschäftigung sogar im Krisenjahr 2009 leicht positiv. Abbildung 1 zeigt die Entwicklung der Beschäftigung im Land Brandenburg im Vergleich zu West- und Ostdeutschland seit dem Jahr 2005.

Durch exogene Effekte wie den Arbeitsmarkt-reformen der Bundesregierung in den Jahren 2003 bis 2005 und durch umfassende staatliche Unterstützungsprogramme, vor allem der Kurzarbeit im Krisenjahr 2009,

\* Katja Baum und Björn Ziegenbalg sind Doktoranden der Dresdner Niederlassung des ifo Instituts.

Abbildung 1: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (2005 bis 2009, Index 2005 = 100)



Quellen: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Darstellung und Berechnungen des ifo Instituts.

kann der Beschäftigungsbeitrag der Neuausrichtung der Wirtschaftsförderpolitik in Brandenburg nicht isoliert ermittelt werden. Immerhin zeigt es sich aber, dass die Beschäftigungsentwicklung in Brandenburg günstiger verlief als im Durchschnitt der ostdeutschen Bundesländer insgesamt.

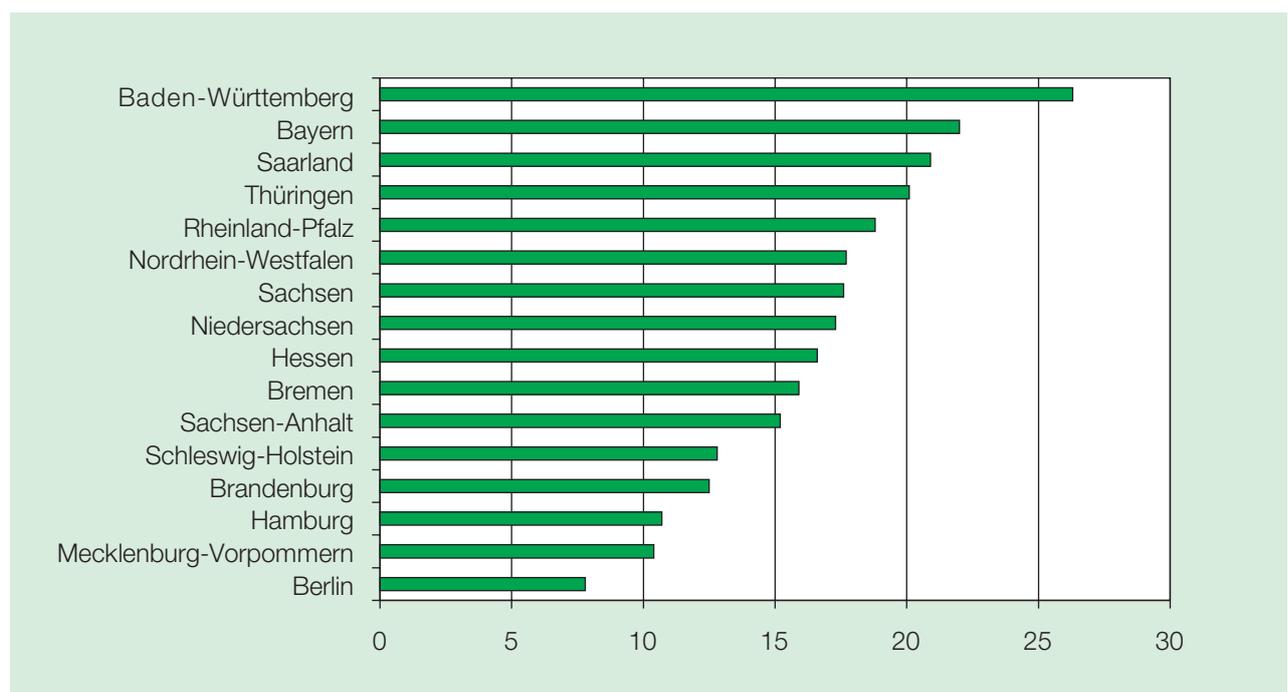
Die Beschäftigten in Brandenburg sind dabei überwiegend in kleineren und mittleren Unternehmen (KMU) konzentriert. Die Anteile der Beschäftigten in Brandenburg in den unterschiedlichen Betriebsgrößenklassen entsprechen annähernd den ostdeutschen Durchschnittswerten: So waren im Jahr 2009 48 % der brandenburgischen Beschäftigten in kleinen Betrieben beschäftigt. Dagegen entfielen 30 % auf mittlere Betriebe und 22 % auf Großbetriebe.

Diese Beschäftigtenstruktur spiegelt auch die Anteile der Unternehmen an den Größenklassen wider: Die kleinen Unternehmen stellten mit einer Gesamtzahl von 97.281 und damit 98,4 % im Jahr 2007 die deutliche Mehrheit dar. 1,4 % (1.404 Unternehmen) der Brandenburger Unternehmen sind mittlere, nur 0,2 % (absolut: 210) Großunternehmen<sup>1</sup>. Brandenburg weist im Bundesländervergleich somit den geringsten Anteil an Großunternehmen auf. Spitzenreiter ist dagegen Baden-Württemberg mit einem Anteil von 0,4 % oder 1.727 Großunternehmen.

Nicht nur der geringe Anteil von großen Unternehmen, auch der vergleichsweise geringe Anteil von Arbeitsplätzen im Verarbeitenden Gewerbe kann als struktureller Nachteil der Wirtschaft Brandenburgs gewertet werden. Insbesondere bei den unternehmensnahen Dienstleistungen besteht in Ostdeutschland insgesamt ein erhebliches Beschäftigungspotenzial [vgl. DIW (2007)]. Ein Faktor für die schwach ausgeprägte Dienstleistungsbranche in Ostdeutschland ist auch die relativ geringe Größe der heimischen Industrie. Im Jahr 2009 waren 12,5 % der Erwerbstätigen in Brandenburg im Verarbeitenden Gewerbe tätig. Damit liegt das Land, wie in Abbildung 2 dargestellt, zwar nur leicht unter dem ostdeutschen Durchschnitt von 14 %, jedoch deutlich hinter den ostdeutschen Flächenländern Sachsen und Thüringen mit 17,6 bzw. 20,1 %. Bereits in den neunziger Jahren bewegte sich dieser Erwerbstätigenanteil um die 12,6 % und konnte nach einem leichten Rückgang zu Beginn des neuen Jahrtausends wieder das aktuelle Niveau erreichen.

Die Umsätze der Industrieunternehmen in Brandenburg mit mehr als 50 Beschäftigten haben sich zwischen den Jahren 2005 und 2008 mit einer Steigerung von 26,7 % positiv entwickelt. Die Entwicklung in Brandenburg ist damit deutlich günstiger als im früheren Bundesgebiet (9,2 %) und den neuen Ländern insgesamt (10,3 %).

**Abbildung 2: Anteil der Erwerbstätigen des Verarbeitenden Gewerbes an den Gesamterwerbstätigen (2009; in %)**



Quellen: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Darstellung und Berechnungen des ifo Instituts.

Im Vergleichszeitraum der Jahre 2000 bis 2005 lag die Wachstumsrate der Umsätze der Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes mit 18,7 % noch deutlich unterhalb der Entwicklung in den neuen Ländern mit 64,7 %. Im Jahr 2009 sind die Umsätze zwar krisenbedingt um 9,6 % eingebrochen, aber dennoch deutlich schwächer rückläufig als in Thüringen und Sachsen. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten konnten von Januar bis Juli 2010 allerdings einen Umsatzzanstieg von gut 14 % verzeichnen.

Die Bruttowertschöpfung (BWS) der Brandenburger Wirtschaft ist zwischen 2000 und 2005 um 3,8 % gewachsen und liegt damit zwischen ost- und westdeutschem Trend (3,4 bzw. 4,3 %). Im Zeitraum von 2005 bis 2008 stieg die BWS um 4,8 %, lag aber dennoch deutlich unter den Wachstumsraten der stärksten ostdeutschen Flächenländer Sachsen und Thüringen mit 7,7 bzw. 7,6 %. Einer der Gründe für die unterschiedliche Wachstumsdynamik ist das hohe, insbesondere exportgetriebene Wachstum des Verarbeitenden Gewerbes, welches in Brandenburg einen geringeren Anteil an der BWS aufweist. Im Gegenzug sank die BWS im Verarbeitenden Gewerbe 2009 in Brandenburg nur um -7,9 %, in Sachsen jedoch um -18 % und in Thüringen um -15,6 %.

Die oben dargestellten Wachstumsentwicklungen werden von Wachstumstreibern beeinflusst. Im Folgenden ist die Entwicklung des Innovationsumfeldes und der Arbeitsnachfrage im Land Brandenburg beschrieben.

### Innovationsumfeld

Der Anteil der Beschäftigten in Forschung und Entwicklung (FuE) verharrte in Brandenburg zwischen 2003 und 2007 nahezu unverändert bei 0,8 % und damit deutlich unter dem Länderdurchschnitt in Ost- und Westdeutschland (1,6 bzw. 1,9 %).

Auch der Anteil der gesamten FuE-Ausgaben am Bruttoinlandsprodukt (BIP) lag im Zeitraum von 2003 bis 2007 fast unverändert bei etwa 1,2 % und damit ebenfalls unter den ost- und westdeutschen Durchschnittswerten (2,1 bzw. 2,6 %). Dementsprechend gering fällt auch die Überführung der Forschungsergebnisse in Patente aus. Lediglich in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt wurden im Jahr 2009 weniger Patente je Einwohner angemeldet als in Brandenburg (11 und 13 im Vergleich zu 14 Patente pro 100.000 Einwohner). Baden-Württemberg als das forschungsstärkste Bundesland kann dagegen 144 Patentanmeldungen je 100.000 Einwohner aufweisen. Die Anzahl der Forschungsanmeldungen in Brandenburg ist im Zeitraum von 2000 bis 2009 zudem um knapp 11 % zurück gegangen.

Auf ungünstige Innovationsbedingungen deutet der durch das IFO INSTITUT entwickelte Innovationsindex 2009 der Bundesländer hin [vgl. SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND KUNST (2009)]. Hier rangiert das Land Brandenburg nur auf dem vorletzten Platz.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor für Innovationen ist ausreichendes Wagniskapital am Standort. Hier zeigt sich eine weitere Wachstumsblockade am Wirtschaftsstandort Brandenburg. Mit durchschnittlich 4,5 Mill. € investiertem Wagniskapital für frühe Unternehmensphasen pro Jahr liegt Brandenburg im Durchschnitt der Jahre 2004 bis 2008 weit hinter den meisten anderen Bundesländern zurück. Gemessen am Bruttoinlandsprodukt lag Brandenburg damit durchschnittlich um fast 30 % unterhalb des Bundesdurchschnitts. Dieser vergleichsweise niedrige Wert kann allerdings auch „bedarfsinduziert“ sein – im Land Brandenburg könnte weniger Nachfrage nach Wagniskapital bestehen als in anderen Bundesländern. Im Jahr 2009 wurden insgesamt 9,7 Mill. € an Gesamtbeteiligungskapital investiert. Der Großteil dieser Summe stammt aus Beteiligungsfonds, welche überwiegend durch EU-Mittel finanziert werden. Dagegen sind 1,5 Mill. € sind Gelder aus landeseigenen Beteiligungsprodukten der INVESTITIONSBANK DES LANDES BRANDENBURG (ILB).

### Arbeitsnachfrage

Während die Anzahl der offenen Stellen vom Jahr 2008 auf 2009 in Brandenburg stieg, ging diese im ost- und westdeutschen Durchschnitt zurück. Von den im Durchschnitt des Jahres 2009 gemeldeten 14.698 offenen Arbeitsstellen waren 6.496 „ungeförderte sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse“, d. h. keine Stellen für Arbeitsgelegenheiten, Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, geringfügige Beschäftigungsverhältnisse, Job-Services oder Saison-Arbeitskräfte. Insbesondere im Jahr 2006 gab es gegenüber dem Vorjahr einen Anstieg dieser offenen Stellen um 85,3 %. In den darauf folgenden Jahren verharrte die Anzahl jedoch nahezu unverändert, sodass 2009 ein Niveau von 187,7 (2005 = 100) zu verzeichnen ist.

Im Bereich der Aus- und Weiterbildung, insbesondere in der betrieblichen Ausbildung, ist festzustellen, dass einem hohen Anteil außerbetrieblicher Ausbildungsstellen ein vergleichsweise geringer Anteil von Ausbildungsbetrieben gegenübersteht. In Berlin-Brandenburg hat sich die Zahl der Ausbildungsbetriebe, vor allem bei KMU, von 2002 bis 2010 um 21 % verringert [vgl. MINISTERIUM FÜR ARBEIT, SOZIALES, FRAUEN UND FAMILIE DES LANDES BRANDENBURG UND SENATSVERWALTUNG FÜR INTEGRATION, ARBEIT UND SOZIALES DES LANDES BERLIN (2010)]. Auch der

Anteil der Auszubildenden an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in allen Branchenkompetenzfeldern liegt unter dem bundesweiten Durchschnitt von 6,5 %.

Nach einem Überblick über die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Brandenburg wird nachfolgend auf die Beschäftigungssituation und -entwicklung der BKF näher eingegangen.

### Beschäftigung in den Branchenkompetenzfeldern

Wie Tabelle 1 zeigt, waren im Juni 2009 in den Branchenkompetenzfeldern in Brandenburg 30,34 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der gewerblichen Wirtschaft<sup>2</sup> tätig. Diese Zahl unterschätzt jedoch den tatsächlichen Beschäftigtenanteil der Branchen-

kompetenzfelder, da anhand der amtlich statistischen Zuordnung mittels der Wirtschaftszweigklassifikation nur ein Teil des tatsächlichen Beschäftigtenumfangs in den BKF erfasst werden kann. Der Grund hierfür liegt u. a. im Querschnittscharakter zahlreicher BKF: Viele Unternehmen erzielen ihre Wertschöpfung in unterschiedlichen Geschäftsfeldern und können deswegen verschiedenen Wirtschaftszweigen der amtlichen Statistik und damit auch verschiedenen BKF zugeordnet werden. Das BKF Mikroelektronik beinhaltet aufgrund der statistischen Abgrenzung zudem den Bereich der Photovoltaik.

Die meisten BKF verzeichneten zwischen 2007 und 2009 eine Beschäftigtenentwicklung, die besser als der Landesdurchschnitt der gewerblichen Wirtschaft ausfiel, die in diesem Zeitraum um 1,7 % wuchs.

Die BKF Medien/IKT/Geoinformationwirtschaft und Ernährungswirtschaft weisen die größten absoluten Be-

**Tabelle 1: Beschäftigtenanteil an der gewerblichen Wirtschaft der einzelnen Branchenkompetenzfelder in Brandenburg**

Branchenkompetenzfeld	Beschäftigtenanteil an der gewerblichen Wirtschaft
Logistik	5,64 %
Medien/IKT <sup>a</sup> /Geoinformationwirtschaft	4,85 %
Metall <sup>b</sup>	4,57 %
Ernährungswirtschaft	3,30 %
Energie <sup>c</sup>	2,10 %
Biotechnologie/Life Sciences	1,94 %
Kunststoffe/Chemie	1,77 %
Tourismus	1,52 %
Automotive	1,26 %
Holzverarbeitende Wirtschaft	0,80 %
Schienenverkehrstechnik	0,72 %
Papier	0,68 %
Mikroelektronik	0,55 %
Luftfahrttechnik	0,49 %
Optik	0,15 %
<b>Summe</b>	<b>30,34 %</b>

a) Informations- und Kommunikationstechnologie. – b) Metallherstellung, Metallbe- und -verarbeitung, Mechatronik. – c) Energiewirtschaft und -technologie/Mineralölwirtschaft und Biokraftstoffe.

Quellen: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit (Stand: Juni 2009), Darstellung und Berechnungen des ifo Instituts.

schäftigtengewinne von 1.469 bzw. 1.120 Personen auf. Im BKF Mikroelektronik sind zwischen 2007 und 2009 in Summe 1.043 neue sozialversicherungspflichtige Stellen, hauptsächlich im Bereich der Photovoltaik, entstanden, was einem Anstieg von 57,6 % entspricht. Gleichwohl ist dieser Bereich in Brandenburg mit 2.855 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Jahr 2009 absolut gesehen immer noch verhältnismäßig klein.

Die größte Dynamik bei der Entwicklung der Beschäftigten relativ zu Deutschland weisen die BKF Optik (+65,5 %), Mikroelektronik einschließlich Solarwirtschaft (+58,2 %), Papier (+11,4 %) und Tourismus (+10,2 %) auf. Für das BKF Optik gilt es einschränkend zu erwähnen, dass die Beschäftigtenzahl hier sehr gering ist und somit kleinere absolute Zuwächse zu hohen Wachstumsraten führen.

Im Bundesvergleich abnehmende Beschäftigungszahlen wiesen die BKF Holzverarbeitende Wirtschaft (-248 Beschäftigte bzw. -5,6 %), Logistik (-1.013 Beschäftigte bzw. -3,3 %) und Energiewirtschaft- und -technologie/Mineralölwirtschaft und Biokraftstoffe (kurz: Energie, -86 Beschäftigte bzw. -0,9 %) auf. Ursächlich für die vergleichsweise schlechte Entwicklung im BKF Energie, welches ohne die Solarwirtschaft betrachtet wird, ist ein Beschäftigungsrückgang von 2,3 % bei der Energieversorgung in Brandenburg, bei gleichzeitigem Anstieg in Deutschland von insgesamt knapp 4,0 %.

Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt weniger stark vertreten sind die BKF Automotive, Kunststoffe/Chemie, Metallerzeugung, Metallbe- und -verarbeitung, Mechanik (kurz: Metall) und Medien/IKT/Geoinformationswirtschaft. Hierbei handelt es sich zumeist um Branchen, die traditionell durch stark wettbewerbsfähige Unternehmen aus Westdeutschland dominiert werden. Allerdings ist in diesen BKF generell eine positivere Beschäftigungsentwicklung festzustellen als im gesamtdeutschen Durchschnitt.

### Auszug aus der Verwendungsanalyse der Fördermittel

Wie die vorangegangenen Analysen gezeigt haben, haben sich die BKF in Brandenburg im unterschiedlichen Ausmaß entwickelt. Unabdingbar für den wirtschaftlichen Fortschritt ist eine ausreichende Kapitalauslastung der Unternehmen und Forschungseinrichtungen im Land. Aufgrund einer geringen Wagniskapitalausstattung ist daher eine spezielle Wirtschaftsförderung für zukünftiges Wachstum und Beschäftigungssicherung bzw. -schaffung am Standort Brandenburg erforderlich. Aus diesem Grund wird im folgenden Abschnitt die Förderlandschaft des Landes Brandenburg näher dargestellt.

Um einen Überblick über die Brandenburgische Wirtschaftsförderung zu geben, werden insgesamt 19 Landesprogramme der wirtschaftspolitischen Kernförderung in den Jahren 2005 bis 2009 untersucht<sup>3</sup> (vgl. Tab. 2).

Im Rahmen der Neuausrichtung der Wirtschaftsförderung wurden elf Förderprogramme speziell auf die BKF ausgerichtet. Das betrifft insbesondere die Programme große FuE-Richtlinie und Technologietransfer.

In die folgenden Darstellungen über die Verwendung der Fördermittel der Jahre 2005 bis 2009 sind sowohl Informationen über die Fördermittelvergabe durch die INVESTITIONSBANK DES LANDES BRANDENBURG (ILB), welche als Bewilligungsbehörde u. a. die große FuE-Richtlinie verwaltet, als auch Informationen der ZUKUNFTSAGENTUR BRANDENBURG GMBH (ZAB) eingeflossen. Bei allen Auswertungen wurden nur solche Projekte analysiert, die von 2005 bis 2009 eine Förderzusage erhalten haben. Dieser zeitliche Rahmen umfasst somit die Phase, in der die Wirtschaftsförderung im Land Brandenburg auf die BKF-spezifische Förderung umgestellt wurde. Für das Jahr 2010 lagen zum Zeitpunkt der Evaluierung noch keine Daten vor.

Abbildung 3 zeigt das Fördervolumen der unterschiedlichen Richtlinien der wirtschaftspolitischen Kernförderung, wobei nur Förderprojekte berücksichtigt wurden, welche gezielt einem BKF zugeordnet werden konnten (BKF-spezifisch). Resultierend aus dem EU-Förderprogramm Gemeinschaftsaufgabe zur „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GA) wurde speziell für die Richtlinie GA-Gewerbe darüber hinaus auch die Förderung mittels Investitionszulage einbezogen<sup>4</sup> (Berechnung entsprechend den Berechnungsgrundlagen der Investitionszulagengesetze 2005 und 2007), da die GA-Gewerbefördermittel unterstützend zur Investitionszulage gezahlt werden können. Ohne Berücksichtigung der Investitionszulage würde die Förderintensität der GA-geförderten Unternehmen zu gering (und überdies möglicherweise auch verzerrt) ausgewiesen werden. Die Abbildung berücksichtigt somit die Richtlinie GA-Gewerbe einmal ohne Investitionszulage (dunkelgrüner Balken) und einmal die Förderung inklusive Investitionszulage (hellgrüner Balken).

Die Richtlinie GA-Gewerbe weist das mit Abstand höchste Fördervolumen an Landesmitteln auf und ist somit das umfangreichste Förderprogramm des Brandenburgischen Wirtschaftsministeriums. Dabei fand der Großteil der Zuschussförderung durch die Richtlinien GA-Gewerbe, die Technologieförderung (inkl. große FuE-Richtlinie) und durch die FuE-KMU statt. Bei den Darlehen erwiesen sich die Richtlinien Konsolidierung und Standortsicherung sowie die Gründungs- und Wachstumsfinanzierung als die wichtigsten Richtlinien.

Tabelle 2: Förderprogramme der Wirtschaftsförderung Brandenburg

Programm	Zuwendungsart	Fördermittel-empfänger	Förderbereich
GA-Gewerbe	Zuschuss, Nachrangdarlehen	Unternehmen	Gründung, Investitionen
Technologieförderung allgemein	Zuschuss	Unternehmen	Gründung, Innovation, Investition, Beratung
Große FuE-Richtlinie	Zuschuss	Unternehmen	Innovation
FuE-KMU	Zuschuss	KMU	Innovation
FuE-Luftfahrttechnik	Zuschuss	Unternehmen, Forschungseinrichtungen	Innovation
Technologietransfer	Zuschuss	Technologie-transferstellen	Innovation, Netzwerk
GA-Netzwerke	Zuschuss	Netzwerke	Netzwerke
Innovationsassistent	Zuschuss	KMU	Innovation, Fachkräfte
Rationelle Energieverwendung*			
GA-Beratungsförderung*			
Gründungs- und Wachstumsfinanzierung I a*			
Gründungs- und Wachstumsfinanzierung II	Darlehen	Existenzgründer, KU, Freie Berufe	Gründung, Innovation, Investition
Konsolidierung und Standortsicherung	Darlehen	KMU	Betriebsmittel
Impulsprogramm & Impulsprogramm 2007–2013	Zuschuss	Netzwerke	Beratung, Netzwerke
Markterschließungsrichtlinie & Markterschließung Teil B*			
Innovationsfonds	Beteiligung, Darlehen	KMU (technologieorientiert)	Innovation
Konsolidierungsfonds*			

\* bereits abgelaufene Programme.

Quellen: InvestitionsBank des Landes Brandenburg (2010), Darstellung des ifo Instituts.

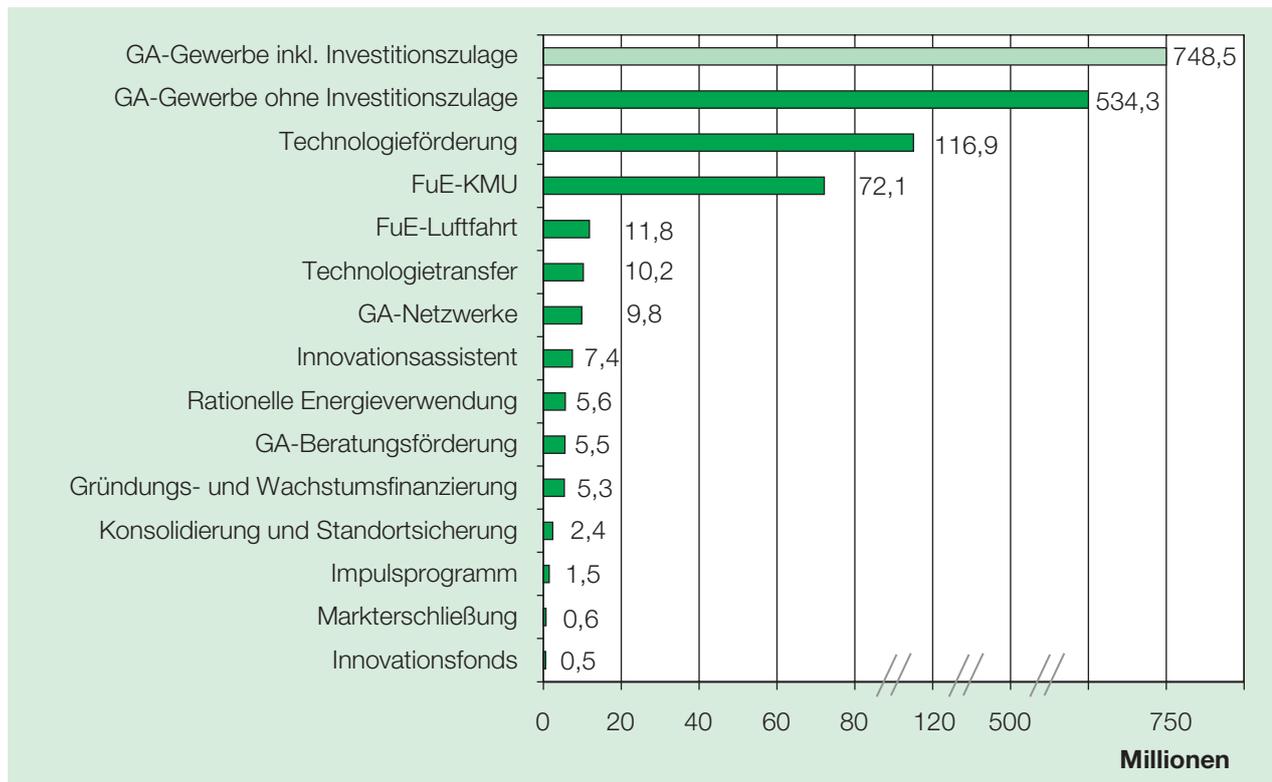
Abbildung 4 zeigt das Fördervolumen der unterschiedlichen BKF, wobei auch hier nicht nur Landesfördermittel, sondern auch zusätzliche Bundesfördermittel (Investitionszulage, hellgrüne Balken) berücksichtigt werden.

Mit Ausnahme des BKF Logistik besaßen alle anderen BKF im entsprechenden Zeitraum einen Anspruch auf Investitionszulage. Die Zulagen der BKF Optik (etwa 71.000 €) und Mikroelektronik ohne Solarwirtschaft

(etwa 162.000 €) sind jedoch zu gering, um in der Abbildung 4 dargestellt zu werden.

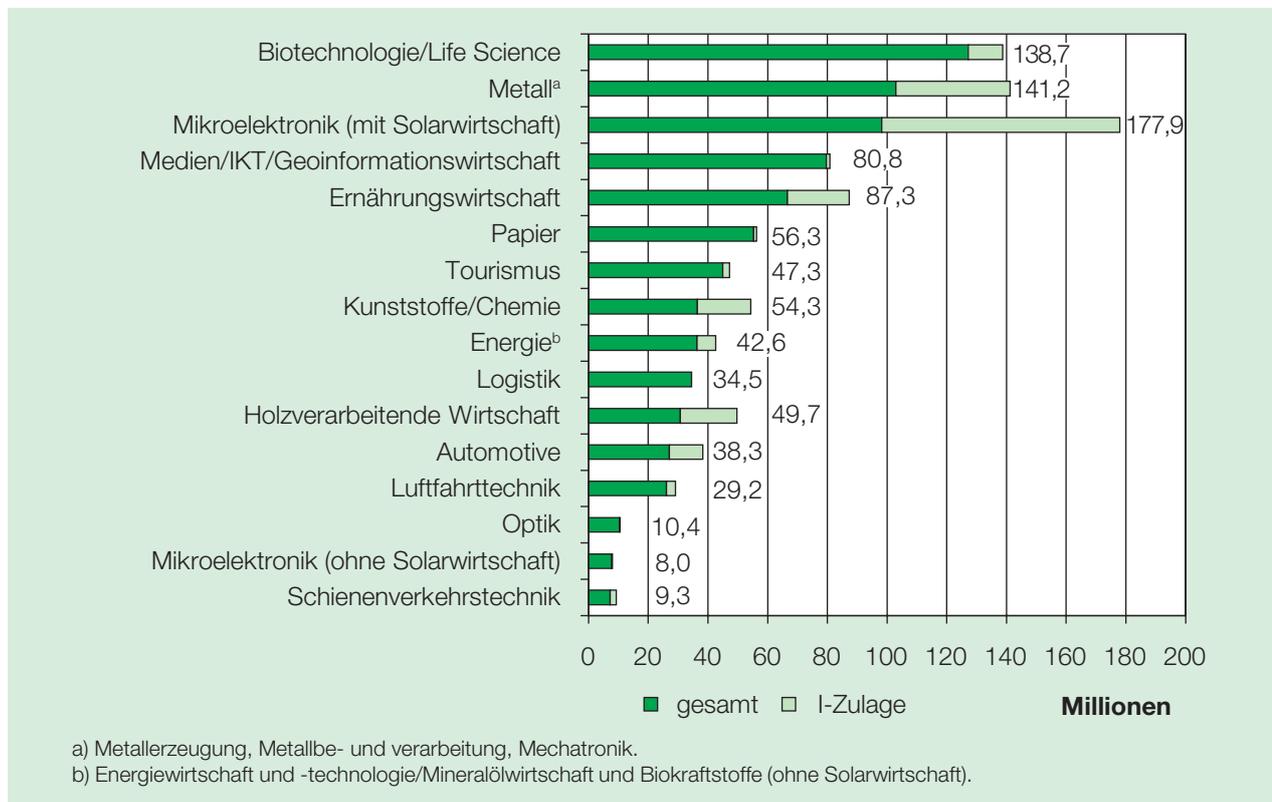
Die Fördervolumina (ausschließlich Landesfördermittel) der einzelnen BKF, die zwischen 2005 und 2009 geflossen sind, sind in Abbildung 5 aufgegliedert. In die BKF Biotechnologie/Life Science, Metall und Mikroelektronik (mit Solarwirtschaft) flossen in diesem Zeitraum die höchsten Förderbeträge. Die geringsten Fördermittel

Abbildung 3: Volumen der Förderprogramme (2005 bis 2009, in Mill. €)



Quellen: InvestitionsBank Brandenburg (2010), ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH (2010), Darstellung und Berechnungen des ifo Instituts.

Abbildung 4: Fördervolumen (Landes- und Bundesfördermittel) der Branchenkompetenzfelder (2005 bis 2009, in Mill. €)

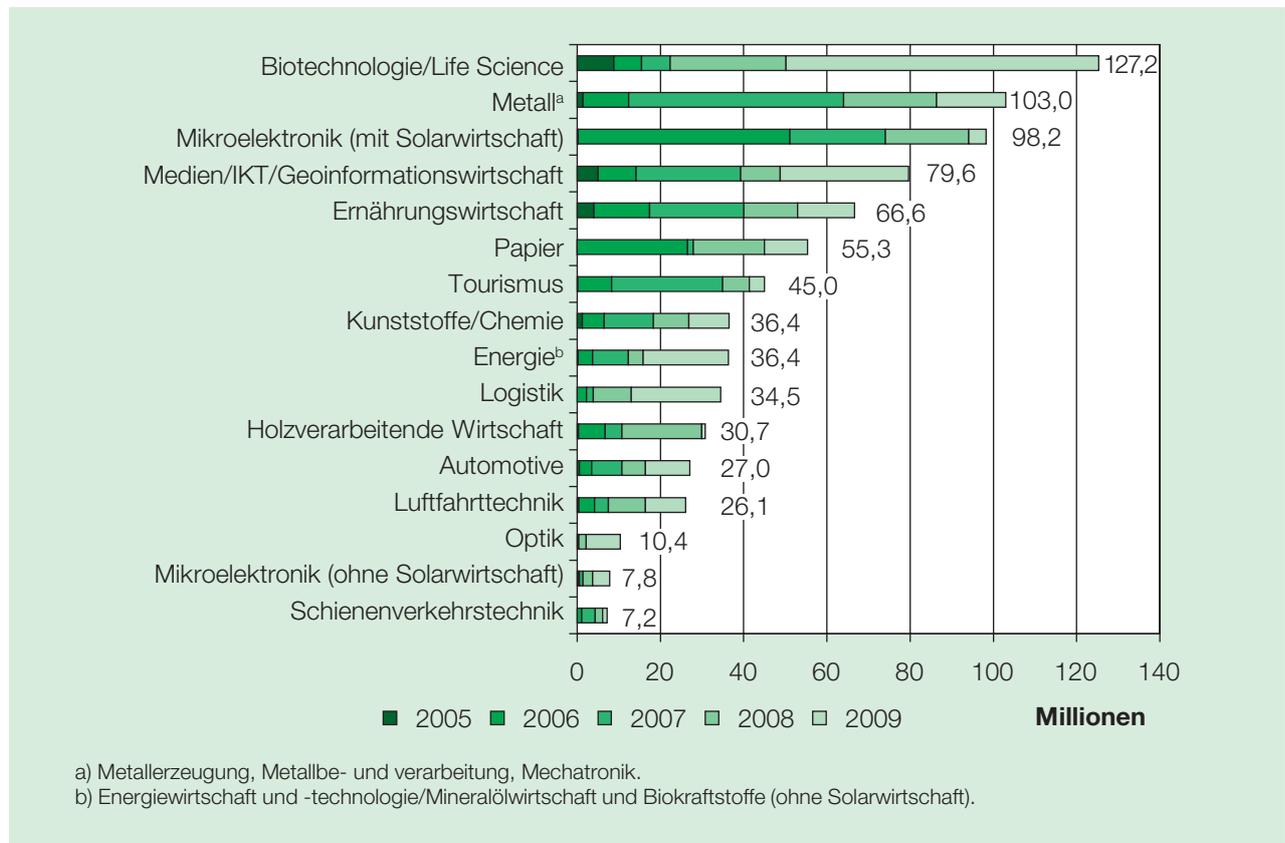


a) Metallerzeugung, Metallbe- und -verarbeitung, Mechatronik.

b) Energiewirtschaft und -technologie/Mineralölwirtschaft und Biokraftstoffe (ohne Solarwirtschaft).

Quellen: InvestitionsBank Brandenburg (2010), ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH (2010), Darstellung und Berechnungen des ifo Instituts.

**Abbildung 5: Fördervolumen der Branchenkompetenzfelder (ausschließlich Landesfördermittel, 2005 bis 2009, in Mill. €)**



Quellen: InvestitionsBank Brandenburg (2010), ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH (2010), Darstellung und Berechnungen des ifo Instituts.

entfielen auf die BKF Luftfahrttechnik, Optik und Schienenverkehrstechnik.

Auffällig ist, dass im BKF Biotechnologie/Life Science im Jahr 2009 die Fördersumme (ausschließlich Landesfördermittel) im Vergleich zu den anderen Betrachtungsjahren enorm angestiegen ist. Eine Ursache hierfür ist der hohe Förderbetrag aus der großen FuE-Richtlinie im Jahr 2009 für dieses BKF: Während aus allen anderen Richtlinien zusammen etwa 36 Mill. € in das BKF flossen, waren es allein aus der großen FuE-Richtlinie rund 41 Mill. €. Somit entfielen vom Gesamtfördervolumen der großen FuE-Richtlinie in Höhe von etwa 56 Mill. € circa 72 % auf das BKF Biotechnologie/Life Science.

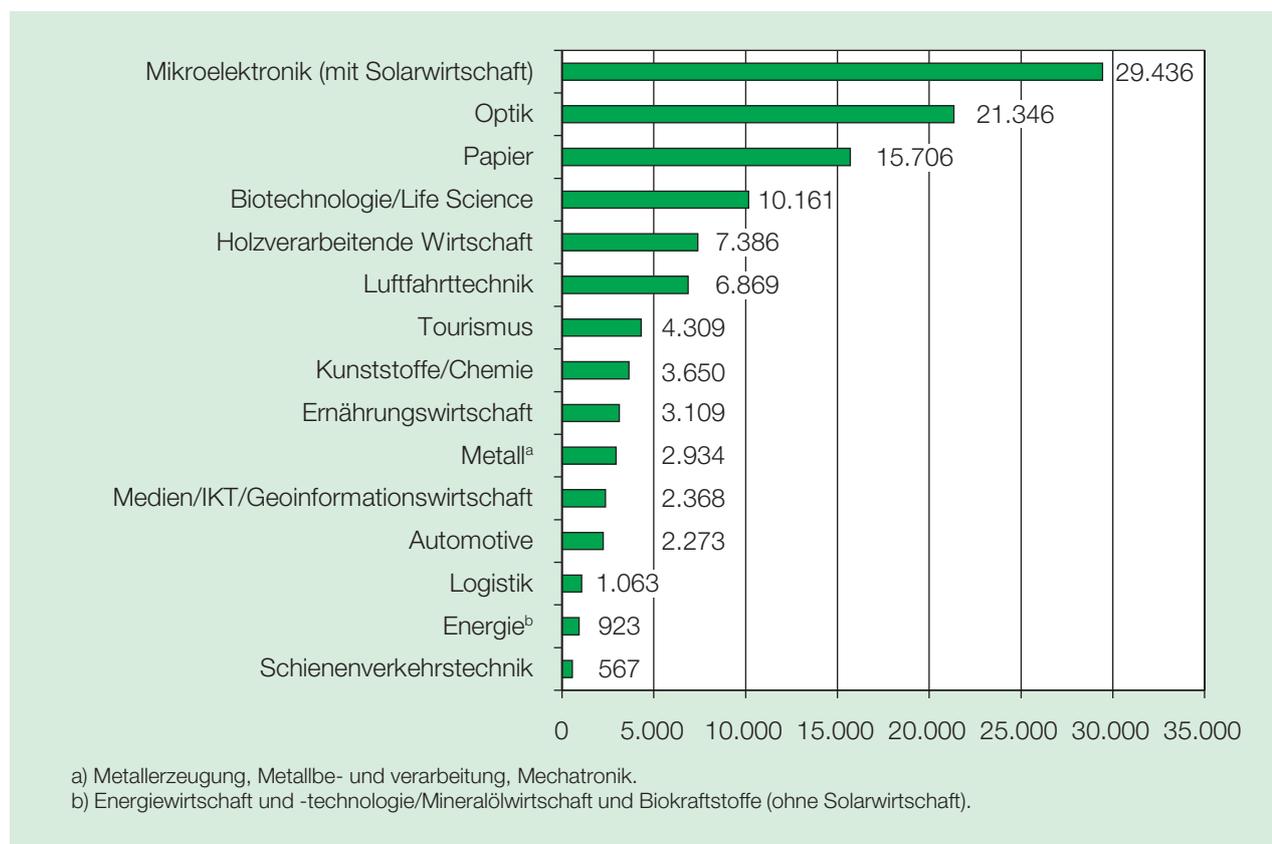
Das BKF Mikroelektronik nimmt bei den Analysen der Fördermittelvergabe eine Sonderstellung ein und ist in den hier aufgeführten Berechnungen kritisch zu betrachten. Im Besonderen sind hier Projekte zur Herstellung von Solarzellen und Solarmodulen und zur Herstellung von Flachglas enthalten. Da sich das Gesamtfördervolumen dieser Projekte auf mehr als 90 Mill. € beläuft, und über 90 % der gesamten Fördersumme des BKF Mikroelektronik von 2005 bis 2009 darstellt, sind diese Projekte maßgeblich für die starke Förderung des BKF ver-

antwortlich. Ohne diese Projekte würde das BKF Mikroelektronik auf den 14. Platz (Mikroelektronik ohne Solarwirtschaft) zurückfallen. In diesem Fall würden das BKF Energie, welches laut Branchenstrategie die Solarwirtschaft beinhaltet, auf den zweiten Platz nach dem BKF Biotechnologie/Life Science aufrücken.

Um zusätzlich die Förderintensität besser einschätzen zu können, werden die absoluten Förderbeträge in Abbildung 6 mit der Anzahl der Beschäftigten der einzelnen BKF im Jahr 2009 gewichtet. Es wird ersichtlich, dass die BKF Mikroelektronik (mit Solarwirtschaft), Optik und Papier pro Beschäftigten die höchsten Förderbeiträge erhalten haben. Die BKF Schienenverkehrstechnik, Energie und Logistik erhielten dagegen das geringste Fördervolumen je Beschäftigten im Jahr 2009.

Es ist schon jetzt abzusehen, dass dem Land Brandenburg in Zukunft geringere Fördermittel vor allem aus den EU-Fonds zur Verfügung stehen werden. In der aktuellen Förderperiode (2007–2013) ist der Nordosten des Landes Brandenburg weiterhin Höchstfördergebiet. Die Region Brandenburg-Südwest wird als Phasing-out-Region innerhalb des Zielgebiets Konvergenz gefördert, sodass hier bereits heute geringere Förderbeträge zur

**Abbildung 6: Durchschnittliches jährliches Fördervolumen in € (2005 bis 2009) je Beschäftigten (2009) in den Branchenkompetenzfeldern**



Quellen: InvestitionsBank Brandenburg (2010), ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH (2010), Darstellung und Berechnungen des ifo Instituts.

Verfügung stehen. Der höchstwahrscheinliche Wegfall des Status „Zielregion Konvergenz“ ab dem Jahre 2014 betrifft neben den anderen ostdeutschen Flächenländern auch das Land Brandenburg, wodurch geringere Fördermittel aus den EU-Fonds zur Verfügung stehen werden. Ursächlich für die Neuausrichtung der Kohäsionspolitik ist die EU-Osterweiterung. Zahlreiche Noch-Höchstfördergebiete werden aufgrund der wirtschaftlichen Schwäche der neuen Beitrittsländer über dem neuen 75%-EU-Gesamtdurchschnitt liegen und dadurch ihren aktuellen Förderstatus verlieren.

## Fazit

Mit Hilfe der durchgeführten Evaluierungen konnte gezeigt werden, dass sich die Wirtschaftskraft und die Beschäftigtensituation in Brandenburg seit der Neuausrichtung im ost- und westdeutschen Vergleich günstig entwickelt haben. Diverse BKF weisen eine sehr positive Entwicklung der Beschäftigten relativ zu Deutschland auf (z. B. Papier und Tourismus). Inwieweit sich die BKF-spezifische Wirtschaftsförderung signifikant auf diese Pro-

zesse ausgewirkt hat, war nicht Gegenstand der Studie und kann aus diesem Grund hier nicht erörtert werden. Vielmehr sollte ein genereller Überblick über die neu gestaltete Wirtschaftsförderung im Land Brandenburg gegeben werden. Dabei wurde die Vielzahl der unterschiedlichen Förderprogramme sichtbar, wobei sich die Fördervolumina der einzelnen Programme sehr bedeutend voneinander unterscheiden. Diese Beobachtung konnte auch bei der vergleichenden Analyse der Fördervolumina der einzelnen BKF gemacht werden. Die Spannweite der geflossenen Fördermittel ist beträchtlich und kann auf mögliche Branchenschwerpunkte in Brandenburg hinweisen.

## Literatur

- AMT FÜR STATISTIK BERLIN-BRANDENBURG (Hrsg.) (2010a): Statistischer Bericht EI1-j/09 Verarbeitendes Gewerbe (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) im Land Brandenburg Jahr 2009, Potsdam.
- AMT FÜR STATISTIK BERLIN-BRANDENBURG (Hrsg.) (2010b): Statistischer Bericht G IV 1 - m 12/09 Gäste, Über-

- nachtungen und Beherbergungskapazität im Land Brandenburg Dezember 2009, Potsdam.
- BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT STATISTIK (Hrsg.) (2010): Sonderauswertung. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Wirtschaftszweigen (WZ 2008) für den 30.6.2007, 2008 und 2009, Nürnberg.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (Hrsg.) (2010): Förderkatalog- Statistiken des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, <http://foerderportal.bund.de>.
- BIOTOP BERLIN-BRANDENBURG UND TSBMEDICI (Hrsg.) (2007): Branchenstrategie zur Unterstützung des Branchenkompetenzfeldes Biotechnologie/Life Sciences im Land Brandenburg, Berlin.
- DIW – DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG (Hrsg.) (2007): Politikberatung kompakt. Beschäftigungspotenziale in ostdeutschen Dienstleistungsmärkten, Forschungsprojekt im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Berlin.
- EUROSTAT (Hrsg.) (2010): Regionaldaten zu Patentanmeldungen und FuE-Personal, [http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/region\\_cities/regional\\_statistics/data/database](http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/region_cities/regional_statistics/data/database).
- INVESTITIONSBANK DES LANDES BRANDENBURG (Hrsg.) (2010): Förderdaten Antragseingänge MWE-Programme 2004–2009, Potsdam.
- LANDESAGENTUR FÜR STRUKTUR UND ARBEIT (LASA) BRANDENBURG GMBH (Hrsg.) (2010): Wachstum und Ausstrahlung? Zur regionalen Komponente der Neuausrichtung der Förderpolitik im Land Brandenburg, Potsdam.
- MINISTERIUM FÜR ARBEIT, SOZIALES, FRAUEN UND FAMILIE DES LANDES BRANDENBURG UND SENATSVERWALTUNG FÜR INTEGRATION, ARBEIT UND SOZIALES DES LANDES BERLIN (Hrsg.) (2010): Gemeinsame Fachkräftestudie Berlin-Brandenburg, Berlin.
- MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT DES LANDES BRANDENBURG (Hrsg.) (2009): Jahreswirtschaftsbericht 2009, Potsdam.
- PROGNOS AG (Hrsg.) (2008): Projektbegleitende Evaluierung der Neuausrichtung der Wirtschaftsförderstrategie des Landes Brandenburg, Berlin.
- ZUKUNFTSAGENTUR BRANDENBURG (Hrsg.) (2010): Projektliste große FuE-Richtlinie, Potsdam.
- SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND KUNST (Hrsg.) (2009): Sächsischer Technologiebericht 2009.

<sup>1</sup> Quelle: Unternehmensregister. Kleinunternehmen haben 0–49, mittlere Unternehmen 50–249 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Großunternehmen umfassen die Beschäftigtengrößenklasse 250 und mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.

<sup>2</sup> Die gewerbliche Wirtschaft umfasst alle Beschäftigten exklusive Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, Erziehung und Unterricht, Gesundheitswesen, Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime), Sozialwesen (ohne Heime), Kreative, künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten, Bibliotheken, Archive, Museen, botanische und zoologische Gärten; Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen; private Haushalte mit Hauspersonal, Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt, exterritoriale Organisationen und Körperschaften.

<sup>3</sup> Förderprogramme der wirtschaftsnahen Infrastruktur wurden aufgrund des Forschungsschwerpunktes auf die Wirtschaftsförderung des Landes Brandenburg in den Berechnungen nicht berücksichtigt.

<sup>4</sup> Begünstigte Investitionen sind die Anschaffung und die Herstellung von neuen abnutzbaren beweglichen Wirtschaftsgütern des Anlagevermögens, die konkrete, im Investitionszulagengesetz (InvZuIG) festgehaltene Kriterien erfüllen müssen (vgl. § 2 InvZuIG 2007, 2005).